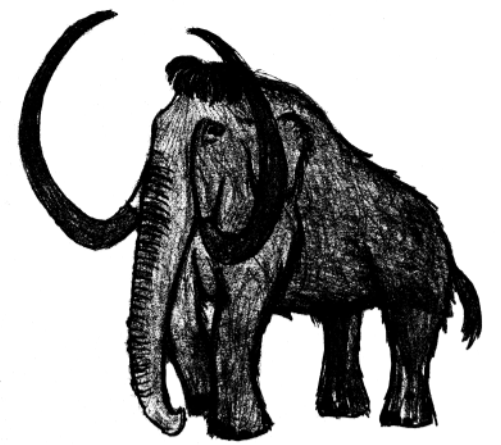


Mammut

Schülerzeitung am Gymnasium Veitshöchheim



Tanzen ist Kommunikation

Sophie Becker, eine ehemalige Schülerin, hat mit Mädchen unserer Schule einen eindrucksvollen Tanz zum Pädagogischen Tag einstudiert. Wir haben sie befragt über ihre Arbeit, das Projekt und ihre Schulzeit.

Mammut: Wie bist du zum Tanzen gekommen und wann hast du angefangen?

Sophie: Ich habe angefangen, als ich dreizehn war. Eigentlich habe ich immer Fußball gespielt, wollte dann aber mal das Tanzen ausprobieren und bin deswegen in Würzburg in die Kultur- und Tanzwerkstatt gegangen, wo ich dann ein Jahr später auch meine Vorausbildung angefangen habe. Nachdem ich dann mein Abitur und die abgeschlossene Vorausbildung hatte, habe ich mich dazu entschlossen, beruflich als Bühnentänzerin zu arbeiten.

Mammut: Denkst du, dass man sich durch Tanzen selber ausdrücken kann oder es einem hilft mit anderen zu kommunizieren?

Sophie: Ja, sonst würde ich es nicht machen. So wie jede Kunstform ist für mich Tanzen eine Art mich auszudrücken und etwas mitzuteilen.

Mammut: Du hast auch mit Schülerinnen von unserer Schule für den pädagogischen Tag einen Tanz einstudiert. Wie bist du darauf gekommen?

Sophie: Frau Simmelbauer hat mich gefragt, ob ich etwas Tänzerisches darbieten möchte und da habe ich mir überlegt, dass es viel cooler wäre, etwas mit Schülern zu machen. So ist dann aus dem Tanzprojekt bei den Projekttagen diese Aufführung entstanden.



Mammut: Gab es den pädagogischen Tag auch schon zu deiner Schulzeit? Und wenn „Ja“, wie fandest du sie?

Sophie: Ja ich glaube, wir hatten ein paar pädagogische Tage. Ich fand es immer gut, auch mal etwas anderes zu machen in der Schule. Wir hatten auch immer verschieden Themen und Workshops. Mit anderen Schülern aus verschiedenen Jahrgangsstufen und auch mit Referenten außerhalb der Schule etwas zu machen, ist immer eine coole Sache.

Mammut: Engagierst du dich öfters mal in sozialen Bereichen?

Sophie: Früher, als ich noch hier gewohnt habe, habe ich viel in dem Bereich gemacht. Zum Beispiel in der Kirchengemeinde oder auch hier in der Schule als Lesescout. Früher habe ich auch Kinder unterrichtet, jetzt in München mit meinem Job dagegen nicht. Mein Berufsziel als Tänzerin ist auch nicht darauf ausgelegt, etwas Soziales zu machen, wobei ich aber schon der Typ dafür bin, deswegen mache ich es gerne auch so nebenher und werde es auch weiterhin so halten.

Mammut: Hat es zu deiner Schulzeit immer geklappt mit der Kommunikation oder gab es Missverständnisse und Konflikte?

Sophie: Ich habe immer den Eindruck gehabt, dass es an der Schule gut funktioniert mit der Kommunikation und dass die Atmosphäre in der Schule gut ist. Klar kommt es öfters mal zu Konflikten, wenn so viele Menschen auf einem Haufen sind, man hat es aber immer lösen können.

O-Töne

)) Ziemlich cool, da es keine Hausaufgaben gibt und man nicht lernen muss. Die Workshops sind okay, nur das Rumsitzen nervt etwas.
Nicolas, 5.Klasse

)) Die Leiter geben sich Mühe, die Workshops gut zu gestalten, es macht Spaß. Aber ich finde, den Lehrer-Schüler-Konflikt nicht so wichtig, da es nicht so oft vorkommt.
Marwin, 10.Klasse

)) Stand 10.45 Uhr, der Einstieg ist gelungen. Die Workshops sind etwas, was manche 5. Klässler nicht wirklich beherrschen, was aber nicht so schlimm ist. Viele Schüler haben ein positives Feedback gegeben. Ich finde es aber erschreckend, wie viele Schüler an diesem Tag fehlen.
Hr. Kerber

)) Das Thema hatte leider sehr viel Ähnlichkeit mit dem Thema des letzten Pädagogischen Tages. Was aber ohne Frage für das Event spricht, ist, dass man an den Workshops nicht als Klasse teilnimmt, sondern auch unter den Jahrgangsstufen durchgemischt wird. Das führt dazu, dass man auch mal andere Schüler kennenlernt. Wünschenswert für das nächste Mal wäre, dass neue Themengebiete erarbeitet werden.
Lukas, 10. Klasse

)) Ich finde es teilweise seltsam, manchmal langweilig, da wir nur die Broschüre gelesen haben. Man sollte mehr Bewegung und Gruppenaktivitäten einbauen.
M., 8.Klasse

)) Ich finde, die Unterstüftler machen sehr gut mit, es ist sehr chillig.
F., 9.Klasse, Workshopleiter

)) An sich ist der pädagogische Tag eine gute Idee, nur bei manchen Schülern fehlt einfach die Motivation, dadurch wird der Tag nicht so toll.
Frederik, 10.Klasse

„Gelingende Gespräche führen“ – gelungen!

Eine positive Bilanz des Pädagogischen Tages 2016

Wochenlang hat unser Team vom Arbeitskreis Innere Schulentwicklung intensiv auf diesen 7. Oktober hingearbeitet – und da gab es im Vorfeld natürlich einiges zu tun: wir haben u.a. die Leitfäden für die Workshop-Leiter und das PCB (Personal Communication Booklet) erstellt, die Referenten eingeladen, die Workshop-Leiter ge-coacht, mit Sophie Becker und ihrem Team den Tanz sowie mit den Kunstlehrkräften die „Rote-Faden-Installation“ besprochen, und vieles andere mehr, kurz, den Tag, so weit es ging, in alle Richtungen vorgeplant und organisiert.

Und dann war er da – unser Gemeinsamer Pädagogischer Tag zum Thema „Gelingende Gespräche“ – wir waren durch Christian Hollers tolle Moderation und den ausdrucksstarken Tanz der Mädchen zu Beginn auch schon gleich mittendrin. Mit einigen Mitgliedern der Schulgemeinschaft habe ich am Vormittag gesprochen. Die meisten fanden die Atmosphäre sehr schön und konnten aus den Inhalten der Workshops gut etwas mitnehmen, um in Zukunft Konflikte besser lösen zu

können. Auch die Vorträge unserer externen Referenten – aus Wirtschaft, Hochschule und Verwaltung – für die Q 11 und Q 12 fanden Anklang und waren bereichernd, eine gute Ergänzung zum Berufsinfortag. Natürlich gab es auch Kritik, die wir im AK ISE nachbesprechen und für einen kommenden nächsten GPT dann umsetzen wollen.

Ich persönlich freue mich sehr, einen wirklich spannenden und meiner Ansicht nach rundum gelungenen Tag in unserer Schulgemeinschaft erlebt zu haben. Was wir uns ausgedacht haben, wurde heute Realität – ich hoffe, mit diesem Tag einen kleinen Schritt in Richtung eines noch respektvolleren Umgangs miteinander bei Konflikten in unserer Schulfamilie gegangen zu sein. Mein herzlichster Dank gilt allen, die zum Gelingen dieses Gemeinsamen Pädagogischen Tages als einem echten Gemeinschaftsunternehmen beigetragen haben!

Kirsten Hummel



AK Ise — Da kann man mitmachen!

Der Pädagogische Tag wird von dem Arbeitskreis Innere Schulentwicklung geplant und organisiert. In diesem AK sind sowohl Lehrer als auch die Schülersprecher vertreten, so konnten also auch Schüler diesen Tag mitgestalten. Ich persönlich war vor zwei Jahren, als ich Schülersprecherin war, in die Planung involviert und weiß daher, dass es wirklich eine Menge Arbeit ist, den ganzen Tag zu koordinieren. Manche Schüler sehen vielleicht

nur einen mehr oder weniger spannenden Workshop, in dem sie zwei Stunden lang sitzen müssen und sind dann gelangweilt, allerdings sollten sich alle einmal klarmachen, wie viel Mühe sich die engagierten Lehrer, Schüler und auch Ehemalige gemacht haben, damit dieser Freitag ein besonderes Erlebnis wird. Das ist doch ein bisschen Anerkennung wert!

Theresa Zollner, SMV



Mal etwas anderes ... probieren!

Der Pädagogische Tag war für mich ja nichts Neues mehr, also hatte ich auch keine großen Erwartungen an den Tag. Auch dieses Mal war es zunächst nicht viel anders. Nur die Tanzeinlage kam dann doch überraschend. Die Workshops waren allerdings ähnlich wie die letzten Jahre gestaltet. Hinsetzen, Vorstellen, Thema besprechen, Beispiele, etc. Das kann sich ziemlich ziehen. Das Thema an sich ist meiner Meinung durchaus wichtig, da solche, wenn auch meist kleineren Konflikte oft entstehen und es auch besser ist, wenn man sie persönlich regelt. Der Workshop an sich war nett vorbereitet und auch gut ausgeführt, aber manchmal hatte ich auch das Gefühl, dass der Leiter nicht wirklich wusste, was zu machen ist, wenn man mal früher fertig mit der gestellten Aufgabe war. Bei dem Gespräch in der ganzen Gruppe blieb es dann zumindest bei uns leider meist still, was auch die Stimmung entsprechend beeinflusste. Macht doch



mal den Mund auf! Und es war auch keine Änderung in Sicht, da der Leiter damit vielleicht auch überfordert war. Zum Abschluss gab es dann wieder eine Tanzaufführung, die Parallelen zur ersten hatte, aber dann versöhnlicher endete, was einen symbolischen Effekt hatte. Alles in allem kann ich zum Pädagogischen Tag sagen, dass es eine nette Abwechslung war, aber vom Hocker hat es mich nicht gerissen. Paul Doßler

Konfliktmanagement am Wandertag?

Mittwoch. Alle Schüler und Schülerinnen sind unterwegs, es ist ja schließlich Wandertag. Nur ungefähr 70 Leute sitzen in der Aula der Schule. So genau weiß keiner, was auf einen zukommt. Wir haben uns alle als Projektleiter für den Pädagogischen Tag gemeldet - ich meine, wer will nicht einen Tag Lehrer sein dürfen? Kleiner Spaß. Die meisten sind hier, um zu helfen, um die Schule zu unterstützen, einen mal nicht ganz normalen Schultag zu haben. Einen Tag, an dem man Sachen lernen kann, die man im normalen Schultag vielleicht nicht lernt. Ein Tag, um zu lernen, besser mit Menschen umzugehen. Und so kam es dazu, dass ich am Freitag im Klassenzimmer saß und auf die erste Gruppe wartete. Schon stürmten die ersten in das Zimmer. Der erste Teil des Workshops verläuft ruhig, vielleicht ein bisschen zu ruhig. Jetzt weiß ich auch, wie sich manche

Lehrer fühlen. Trotzdem versuchen alle mitzuarbeiten, auch wenn sie sich nicht unbedingt trauen, was zu sagen. Erster Teil geschafft. Die nächste Gruppe ähnelt sehr einem Haufen Affen, doch auch diese schaffen es teilweise sich zu konzentrieren, aufzupassen und mitzuarbeiten. Am Ende der ganzen Veranstaltung hofft man natürlich, dass jeder etwas mitgenommen und sich die ganze Anstrengungen gelohnt hat.

Alina Ruppel

Im Folgenden haben wir mit zwei Leiterinnen, Melina Trescher und Jannike Berger, über ihr Engagement gesprochen

Mammut: Wie seid ihr beiden denn dazu gekommen, dass ihr bei der Aktion mitmacht.

Melina: Wir waren letztes Jahr Tutoren und da sind wir gefragt worden, ob wir mitmachen wol-



len. Letztes Jahr fand dann aber noch gar keine Schulung statt. Ursprünglich hat es einmal geheißsen, dass wir das in der Schulzeit vorbereiten.

Mammut: Wie sah die Vorbereitung denn dann aus?

Jannike: Am Wandertag haben mehrere Lehrer uns das Konzept vorgestellt. Wir haben dann quasi als Teilnehmer mitgespielt. So haben wir leider ganz den Hochschulinformationstag mit unserer Klasse verpasst, obwohl wir doch auch gerne dabei gewesen wären. Vielleicht sollte zukünftig die Vorbereitung nicht am Wandertag, sondern an einem anderen Tag sein. Gerade für Oberstufen-

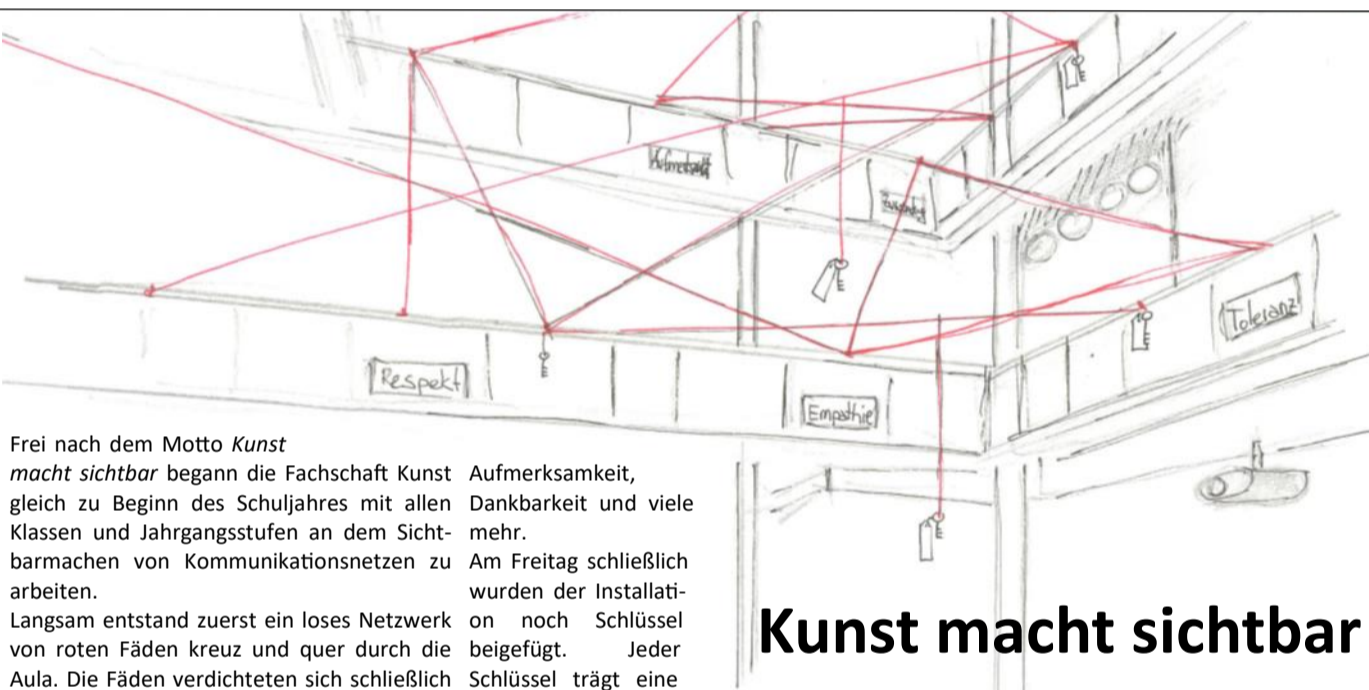
schüler wäre eine Vorbereitung im alten Schuljahr besser.

Mammut: Wie wart ihr inhaltlich an der Konzeption beteiligt?

Melina: Eigentlich recht wenig, unsere Aufgabe war eher die Umsetzung. In Zukunft wäre es schön, wenn sich die Schüler noch mehr mit ihren eigenen Ideen einbringen könnten.

Jannike: Trotzdem hat es uns heute viel Spaß mit den Schülern gemacht.

Melina: Sie haben gut mitgearbeitet und sind gut auf unsere Angebote eingegangen. Vielleicht gelingt es so ja den Schülern den Mut zu geben, Konflikte zu lösen ohne Ärger.



Frei nach dem Motto *Kunst*

macht sichtbar begann die Fachschaft Kunst gleich zu Beginn des Schuljahres mit allen Klassen und Jahrgangsstufen an dem Sichtbarmachen von Kommunikationsnetzen zu arbeiten.

Langsam entstand zuerst ein loses Netzwerk von roten Fäden kreuz und quer durch die Aula. Die Fäden verdichteten sich schließlich bis zum pädagogischen Tag. Jeder Gesprächsanfang wurde mit je einem Begriff hervorgehoben. Dafür sammelte jede Klasse, die für sie wichtigen Begriffe im Zusammenhang mit Gesprächen, dann wählten sie ihren wertvollsten Begriff und gestalteten ihn gut lesbar. So finden wir rund um die Aula nun Begriffe wie Empathie, Verständnis, Respekt,

Aufmerksamkeit, Dankbarkeit und viele mehr.

Am Freitag schließlich wurden der Installation noch Schlüssel beigefügt. Jeder Schlüssel trägt eine Botschaft, die zu einem gelingenden

Gesprächen beitragen soll oder eines beginnen lassen. Die Botschaften wurden von den einzelnen Workshops erarbeitet und ausgewählt und hängen nun mit am Geländer: symbolisch als Türöffner zu einem Gespräch oder mitten im Netzwerk als Wegbereiter

Kunst macht sichtbar

Gespräch. So stehen die Schlüssel stellvertretend für Konfliktlöser und Strategien, die in alltäglichen Missverständnissen und zur Überwindung von Gesprächshürden helfen sollen, damit der rote Faden als Gespräch zwischen zwei oder mehr Menschen nicht abreißt. Marei Lehner

“Der Konflikt ist Alltag



Mammut: Was erhoffen Sie sich von dem Pädagogischen Tag?

Herr Brückner: Es ist ja nicht unser erster Pädagogischer Tag. Ich erhoffe mir davon erstens, dass das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird, weil Lehrer und Schüler zusammen etwas machen. Außerdem sind in den Workshops immer Schülerinnen und Schüler aus den verschiedenen Jahrgangsstufen. Dadurch kann man mal etwas über den Tellerrand sehen. Zweitens finde ich es sehr schön, das Ganze schon am Schuljahresanfang zu machen, wodurch schon am Anfang die Schule zusammenwächst. Was mir auch wichtig ist, ist der Sachaspekt, denn Konflikte sind schon ein wichtiges, alltägliches Thema. Mal ärgert sich mal über jemanden oder hat einfach einen schlechten Tag. Trotzdem muss man die Konflikte lösen und sachlich bleiben und nicht übertrieben emotional handeln. Der Tag hat den Sinn, das zu lernen, nämlich wie man sich in Konfliktfällen richtig verhält.

Mammut: Hatten Sie selber schon Konflikte als Lehrer?

Herr Brückner: Der Konflikt ist

Alltag. Meist sind es kleinere Missverständnisse, Meinungsverschiedenheiten, blöde Aussagen von anderen oder man hat einfach einen schlechten Tag erwischt. Man muss auch als Erwachsener lernen, dass man sich vielleicht mal am Ton vergriffen hat, seine Fehler selbst eingestehen oder aber auch anderen mit Ich-Botschaften mitteilen, was einen stört und versuchen, den Konflikt so gut wie möglich zu lösen. Ich habe genauso viele Konflikte wie ihr, wenn nicht noch mehr, da ich ja schon länger lebe.

Mammut: Haben einfache Missverständnisse auch schon mal zu größeren Streitereien geführt?

Herr Brückner: Ja, die gibt es schon öfters. Solche Streitereien entstehen meist dann, wenn der Konflikt nicht gelöst wird und zwischen den beiden Personen bestehen bleibt. Manchmal merkt man einfach gar nicht, dass man den anderen beleidigt oder verletzt hat. Da dies schnell zu Streit führen kann, bin ich immer froh, wenn andere mir sagen, was sie an mir stört und nicht schlecht über mich reden, denn nur wenn ich weiß, was ich

vielleicht wirklich mal falsch gemacht habe, kann ich das auch ändern. Oder ich versuche, der Person zu erklären, warum ich so gehandelt habe, damit der- oder diejenige das auch nachvollziehen kann.

Mammut: Hatten Sie als Schüler auch so etwas wie den Pädagogischen Tag?

Herr Brückner: Nein, das gab es früher gar nicht. Jetzt ist dies dank der Schulordnung möglich, indem man den zweiten Wandertag durch einen Pädagogischen Tag ersetzt, aber nur, wenn der Elternbeirat, die SMV und die Lehrerkonferenz zustimmen. Ich finde, dass dies eine sehr schöne Tradition ist, alle zwei drei Jahre zu veranstalten. Nächstes Mal müssen wir aber wieder etwas mehr spielen oder klettern.

Mammut: Hätten Sie es gut gefunden, wenn Sie als Schüler so einen Tag gehabt hätten?

Herr Brückner: Ja auf jeden Fall. Damals, als ich zur Schule gegangen bin, war dies wirklich noch eine Lehranstalt. Es gab Dinge wie Schülerzeitung und eine Theatergruppe an meiner Schule, jedoch keine Pädagogischen Ta-

ge, was ich mir schon gewünscht hätte.

Mammut: Wie finden Sie es, dass heute so viele Schülerinnen und Schüler fehlen? Teilweise auch, da sie kein Interesse am Thema haben.

Herr Brückner: Naja, das hat wahrscheinlich mehrere Gründe. Gestern waren ja auch schon ziemlich viele krank, aber im Vergleich zu heute sind es dann doch noch einige mehr. Ich denke, dass es zwei Gründe dafür gibt. Zum einen ist es wirklich einfach Desinteresse am Thema und dass man sich nicht in Workshops damit auseinandersetzen will. Zum anderen finden vielleicht manche, dass die Schule ja zum Lernen da ist und man heute ja eigentlich nichts an Lernstoff versäumt. Dasselbe kann man ja auch an Wandertagen und anderen Veranstaltungen beobachten, was ich echt schade finde, weil man damit eigentlich eine Chance versäumt, sich besser kennenzulernen. Außerdem könnte man es ja dann, wenn man älter ist, auch bereuen, diese Möglichkeit nicht ergriffen zu haben.